

Patrick Corbat, Direktor der Corbat Holding AG, Vendlincourt (JU)

«Mit unserem Know-how nutzen wir das Holz optimal»

Die Corbat Holding widmet sich der nachhaltigen Nutzung von Holz aus den Wäldern der Region Jura. Von Bahnschwellen für die SBB über Heizungs-Pellets bis zu Bleistiften aus Buchenholz für Caran d'Ache wird das Maximum aus dem Rohstoff Holz herausgeholt. Direktor Patrick Corbat über die Geschichte der Firma, ihre Ziele, den Standort Schweiz und die Holznutzung. **Interview: Emilie Pralong**

Herr Corbat, was zeichnet Ihr Unternehmen speziell aus?

Patrick Corbat: Die Corbat Holding – das ist die Geschichte von drei Generationen, die ihre ganze Leidenschaft dem Holz gewidmet haben. Mein Grossvater begann 1925 mit einer Schreinerei und dann mit einer Sägerei. Der Standort des Unternehmens in Vendlincourt wurde 1955 durch meinen Vater und meinen Onkel begründet. Die Firma, sie hiess damals A+C Corbat AG, ist heute das wichtigste Sägerei-Unternehmen der Schweiz für den Bereich Laubholz. Ebenfalls 1955 wurde die Sägerei Badevel gegründet, eine französische Tochterfirma, die sowohl Privatkunden als auch Firmen in der Region Belfort-Montbéliard bedient. 1977 haben wir dann die ETS Röthlisberger AG in Glovelier übernommen. Als ÖV-Nutzer sind Sie sicher schon auf den Eisenbahnschwellen aus Glovelier gereist, denn die Firma beliefert seit mehr als 100 Jahren die SBB und andere, private Bahnbetreiber in der Schweiz.

mehrheitlich zertifiziert nach den Standards FSC (Forest Stewardship Council) oder PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification).

Welche Ziele haben Sie mit Ihrem jüngsten Kind, der Pellets du Jura AG?

Wir haben das Unternehmen 2008 mit dem Ingenieur Michel Scheurer und der Firma Energie du Jura gegründet. Pellets du Jura produziert Holzpellets für die Heizung. Das ist eine in unmittelbarer Nähe gewonnene und erneuerbare Energiequelle. Pellets sind zudem CO₂-neutral und tragen nicht zur Klimaerwärmung bei. Der moderne und wirtschaftliche Brennstoff ist aus einer innovativen Technologie hervorgegangen und steht im Einklang mit den neuen ökologischen Heiznormen. Er bietet die Möglichkeit, Nebenprodukte, die im Rahmen der Produktionsprozesse in den Unternehmen unserer Gruppe anfallen, vor Ort zu nutzen.

Wie produziert man Pellets?

Dafür werden Sägemehl und andere Holzabfälle getrocknet, fein zerstoßen und gepresst. Dabei entstehen kleine, zylindrische Pellets von etwa 15 Millimeter Länge. Die Vorteile der Pellets gegenüber Heizöl sind noch nicht so bekannt. Aber: Zwei Kilo Pellets haben den gleichen Heizwert wie ein Liter Heizöl. Zudem sind Pellets merklich billiger und die Heizungsinstallationen, die für Pellets benötigt werden, profitieren von interessanten kantonalen Subventionen.

Wie präsentiert sich die aktuelle Situation in Ihrer Branche?

Nach der Abwertung des Euro ist die Einfuhr von Holz für das Baugewerbe in unser Land richtig explodiert. Wir erhofften uns eine gewisse Kompensation durch die Preiserhöhung in der Eurozone, aber gegenwärtig bleibt die Inflation schwach, und wir sehen uns in bestimmten Fällen sogar gezwungen, mit Verlust zu exportieren. Zu hohe Produktionskosten haben mehrere Unternehmen aus

«Wir setzen auf den lokalen Markt und die nachhaltige Nutzung des Holzes als erneuerbare Ressource.»

Wer gehört sonst noch zur Holding?

Nach der Gründung der Corbat Holding 1988 haben wir schliesslich auch noch das Parkettunternehmen Les Breuleux ins Leben gerufen, das sich auf die Produktion von massgefertigtem Parkett für den Schweizer Markt spezialisiert hat. Auf diese Weise aufgestellt hat sich unsere Gruppe – mit 80 auf die verschiedenen Standorte verteilten Mitarbeitenden – ein Know-how erarbeitet, dank dem jeder einzelne Quadratzentimeter Holz unter Einsatz von Werkzeugen der Spitzenklasse optimal genutzt werden kann. Was die Waldnutzung angeht, so kommt bei der Produktion ausschliesslich Holz aus natürlichem Wachstum zum Einsatz. Das Holz ist

der Branche zu Fall gebracht, oft waren diese zu klein, um im Markt bestehen zu können. Die Transportkosten und die Schwerverkehrsabgabe (LSVA) sind ein weiterer Nachteil für die Holzindustrie. Wir reagieren, indem wir auf den Mehrwert unserer Leistungen fokussieren und unsere Kunden ganz bewusst pflegen.

Was ist der Schlüssel zu Ihrem Erfolg?

Wir konzentrieren uns auf den lokalen Markt und versuchen, ständig innovativ zu sein. Die Corbat Holding setzt auf eine nachhaltige Nutzung des Holzes als erneuerbare Ressource. Pellets du Jura hat übrigens die Qualitätszertifizierung EN+ für seine Produktion erhalten. Das ist der strengste Qualitätsstandard für Pellets in der Schweiz. Und der Kanton Jura hat unserer Holding 2009 für die Umnutzung von Nebenprodukten zu einem ökologischen und wirtschaftlichen Heizstoff den Nachhaltigkeitspreis verliehen.

Wie steht es mit neuen Märkten?

Wir haben zwar Eisenbahnschwellen in den Mittleren Osten und nach Nordafrika – Gegenden, in denen Holz rar ist – exportiert, aber die politischen Spannungen in diesen Regionen zwingen uns nun zur Vorsicht. Der starke Franken und die weltweite Wirtschaftskrise haben ebenfalls direkte Auswirkungen auf unsere Exporte. Was den Heimmarkt angeht, haben wir kürzlich eine erfreuliche Erfahrung mit der Firma Caran D'Ache machen dürfen: Ihre neue Bleistift-Linie «Swiss Wood» wird aus Schweizer Buchenholz gefertigt. Dank einer innovativen Wärmebehandlung – das Holz wird mit Dampf auf etwa 170 Grad erhitzt – und dank Apparaturen der Spitzenklasse vom Parkettunternehmen Les Breuleux waren wir in der Lage, Caran d'Ache Bleistifthüllen mit einem Durchmesser von 5 Millimetern zu liefern. Es sind die ersten Bleistifte, die total «Swiss made» sind. Das mit hohen Temperaturen behandelte Buchenholz lässt sich übrigens perfekt spitzen. Auch wenn das benötigte Holzvolumen klein ist, so haben wir hier doch ein schönes Beispiel für eine Zusammenarbeit, die auf einem hohen Mehrwert und lokalem Know-how aufbaut.



Bild: Emilie Pralong

Patrick Corbat, 58, trat 1981 in Teilzeit ins Familienunternehmen ein und schloss daneben sein Studium mit einem Doktorat in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Neuenburg ab. Seit 1984 leitet er die Corbat Holding AG, seit 1989 ist er mit seinem Cousin Jean-Paul Corbat im Verwaltungsrat. 2013 wurde er Präsident der Chambre de commerce et d'industrie du Jura, der er seit 1986 angehört.

Welches sind für Sie die Stärken respektive Schwächen des Werkplatzes Schweiz?

Das Schweizerische Arbeitsrecht ist mit Blick auf Personaleinstellungen und Human Resources offener als in gewissen Nachbarländern, was ein Anreiz ist, Arbeitsplätze zu schaffen. Zudem bleibt die Schweiz dank ihrer wirtschaftlichen und sozialen Stabilität attraktiv. Trotzdem sind die höheren Personal- und Transportkosten in unserer Branche problematisch. Denn ein Grundgehalt, das höher ist als andersorts, macht unsere Produkte gegenüber jenen unserer ausländischen Konkurrenten teurer. Was den Warentransport angeht, so muss man wissen, dass wir denselben Preis zahlen, um Holz aus den Wäldern von Courgenay nach Vendlincourt – eine Distanz von 7,5 Kilometern – zu transportieren, wie für den Transport per Schiff von Anvers nach China (17 Franken pro Tonne). Letztlich wirkt sich die LSVA sehr nachteilig für unsere Branche aus. Aber wir disponieren und entwickeln uns weiter unter Berücksichtigung der speziellen Rahmenbedingungen.

Haben Sie derzeit ein Projekt, das Sie prioritär behandeln werden?

Pellets du Jura feiert 2013 das fünfjährige Bestehen. Die technische Feinabstimmung ist abgeschlossen und unsere Ziele sind formuliert: Es wird ein 24-Stunden-Betrieb angestrebt, um die Installationen rentabler nutzen und noch dieses Jahr schwarze Zahlen schreiben zu können. Und wir nehmen noch einen neuen Pfeil aus dem Köcher: Wir steigen in die Produktion von Dachstühlen und Tragkonstruktionen aus Schnittholz ein und bedienen damit Berufsleute und Firmen – unter Einhaltung der Minergie- und Minergie+-Normen. Hier wartet eine tolle Herausforderung auf uns, auch im Sinne der Nachhaltigkeit. ■

Emilie Pralong ist Redaktorin bei Cadence Conseils in Lausanne und Sion.